

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 13. September 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums des Innern vom 2. d. M.  
ist das

**Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr**  
auf Grund des § 1 Abs. 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885 nachge-  
nannten Mitgliedern der Feuerwehr der Oberamtsstadt Calw verliehen worden:

- 1) Stricker Wilhelm Bofler,
- 2) Hafner Johann Martin Seig,
- 3) Bäcker Friedrich Schwämmle,
- 4) Maler Gustav Staudenmeyer,
- 5) Rübler Jakob Breitling,
- 6) Fabrikant Carl Staelin,
- 7) Buchbinder August Dierlamm,
- 8) Tuchmacher Georg Friedrich Müller,
- 9) Tuchmacher Christof Ruffst,
- 10) Bäcker Gottlob Haydt,
- 11) Bäcker Friedrich Pfrommer,
- 12) Kaufmann Ernst Schall,
- 13) Seifenfabrikant Gustav Schlatterer,
- 14) Schuhmacher Wilhelm Störr,
- 15) Gastwirt Georg Thudium sen.,
- 16) Drechsler Christian Beyl,
- 17) Sattler Gottlieb Wiedmayer,
- 18) Siebmacher Gottfried Weiser,
- 19) Bäcker Gottlieb Heller,
- 20) Bäcker Jakob Heugle,
- 21) Schuhmacher Friedrich Heugle,
- 22) Schuhmacher Ludwig Schlaich,
- 23) Schneider Jakob Schlatterer,
- 24) Fabrikant Moriz Stroh,
- 25) Metzger Christian Pfrommer,
- 26) Zinngießer Johannes Mayhöfer,
- 27) Schuhmacher Johann Schuster,
- 28) Defonom Gottlieb Steck,
- 29) Pfälterer August Wexlerle,
- 30) Bäcker Georg Pfrommer.

Calw, den 11. September 1887.

K. Oberamt.  
Supper.

## Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn von Unterrichtskursen in den Webeschulen zu Reutlingen und Heidenheim.

Am 1. Oktober d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der K. Zentral-  
stelle stehenden Webeschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue  
Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessina-  
teure u. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein-  
und Verkauf von Erzeugnissen der Textil-Industrie zu befassen haben, Gelegen-  
heit zur Erwerbung der hiefür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der  
Schast- und Jacquard-Weberei mit Hand- und Dampftrieb, sowie auf  
Freihand-, Muster- und Maschinenzichnen.

An der Webschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung  
für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Cullierstühlen,  
Rundstühlen u. Aus der Webschulstiftung daselbst können unbemittelten,  
besonders befähigten Zöglingen der Webschule Unterstützungen zu ihrer weiteren  
Ausbildung bewilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme,  
sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften u. dergl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an Weberei-  
Inspektor Winkler daselbst, für Heidenheim an den technischen  
Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden  
des Webschulvereins, Herrn Fabrikant Louis Neunhöffer in Heidenheim.

Eben dieselben sind zur Erzielung weiterer Auskunst bereit.

Stuttgart, den 3. September 1887.

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.  
Gaupp.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— Die „Nordd. N. Z.“ beschäftigt sich abermals in bemerkenswerter  
Weise mit der Köln. Z. Sie schreibt: Die Köln. Z. spricht ihr Bedauern  
über das Ausbleiben der Kaiserzusammenkunft in Sietkin aus  
und knüpft hieran die Bemerkung, „daß nur ein unzweideutiges russisches  
Entgegenkommen jenen dunklen Schatten, der uns die Russenfreundlichkeit  
nach wie vor verleiht, zu beseitigen vermag.“ Es überrascht uns, daß ein

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

Und die Worte faßten Wurzeln in ihrem Herzen und gingen auf, langsam  
zwar, aber um so sicherer; von dem Augenblick, da Laura sie gehört, war das Leben-  
glück des armen Roben untergraben. Sie fing an, sich mit anderen zu vergleichen;  
zu finden, daß es wirklich schade sei, daß ein Gesicht wie das ihre in dem einsamen  
Häuschen verborgen bleiben müsse, wo es nur von einem Mann bewundert werden  
könne. Der böse Geist der Eitelkeit nahm ihr Herz gefangen, sie dachte beständig  
an ihre Schönheit, brachte ganze Stunden vor dem Spiegel zu und wenn sie durch  
die Straßen von Rosendorf ging, dann betrachtete sie sich alle Frauen mit kritischen  
Blickern und kam stets zu dem Resultate, daß keine so schön sei wie sie. Die Ver-  
änderung in ihrem ganzen Wesen vollzog sich jedoch so langsam, daß selbst Robert  
nichts davon bemerkte. Sie hatte sich so fest überredet, daß sie die Versuchung über-  
wunden, daß sie sich keine Mühe mehr gab, derselben zu widerstehen; sie hatte sich  
so ernstlich gelobt, den geliebten Mann nicht zu verlassen, sondern treu bei ihm aus-  
zuhalten bis an das Ende, daß sie anfing, darüber nachzudenken, wie es wohl ge-  
worden wäre, wenn sie gegangen, ob sie sich rasch und leicht in die neue glänzende  
Stellung gefunden und sie war nicht klug genug, einzusehen, daß sie mit solchen Ge-  
danken nur der Versuchung eine neue Pforte öffnete.

Langsam, aber immer sicherer gewann der Traum von der glänzenden Zukunft  
wieder die Oberhand über die einfache Wirklichkeit der Gegenwart; Tag für Tag  
wurden ihr die Haushaltspflichten unerträglich:

„Meine Hände werden ganz rau und rot“, sagte sie eines Morgens zu ihrem  
Manne und dieser blickte sie darauf ganz erstaunt an.

„Liebchen, für mich sind sie die schönsten Hände der Welt und der Stempel  
der Arbeit macht sie nur noch schöner; er ist ehrenvoller als Gold und Zinwelen.“

Sie wandte sich kurz ab. „Ach Du verstehst mich nicht!“

Der Ärmste! Wie sollte er auch?

Doch es sollte ein Ereignis eintreten, das die irregleitete junge Frau noch  
rascher auf den Pfad des Verderbens trieb.

Als sie eines Tages auf der Landstraße nach Rosendorf ging, begegnete ihr  
eine fröhliche Cavalcade vornehmer Reiter und Reiterinnen. Sie sah die eleganten  
Damen auf prächtigen Pferden, aufmerksame Cavaliere an der Seite, sie hörte belebte  
Konversation, lustiges Lachen, und ihr Herz schlug höher.

Die Herren warfen der reizenden Frauengestalt, die neben am Wege stehen ge-  
blieben war, um den langen Zug vorübergehen zu lassen, bewundernde Blicke zu, sie  
sah aus, wie das Urbild der Jugend und Schönheit.

Ganz zuletzt kam Lady Cardin, ihr zur Seite ein sehr vornehm aussehender  
älterer Herr und als sie an ihr vorüberritten, hörte Laura, wie er fragte:

„Wer ist die schöne Dame?“

Lady Cardin antwortete lächelnd:

„Oh, das ist keine Dame, es ist nur eine Dienerin auf dem Gute.“

Laura errötete tief, ohnmächtiger Zorn wallte in ihr auf.

„Ich bin nicht Ihre Dienerin“, rief sie laut, „ich bin eine Dame wie Sie, noch  
vornehmer vielleicht!“

Aber Niemand hatte die zornigen Worte vernommen, sie verhallten ungehört.  
Sie blickte den Reitern nach und ein Gefühl bitteren Neides überkam sie.

„Ich könnte das Alles auch haben“, dachte sie, „und mehr noch dazu, ich  
könnte sie alle überstrahlen, wenn ich Robert verlassen wollte!“

Ja, da war es, das Hindernis! Sie konnte und wollte Robert nicht verlassen,  
und so blieb ihr die glänzende Zukunft verschlossen und sie mußte die „Dienerin“ bleiben.

Warum hatte sie ihre Abstammung nicht ein Jahr früher erfahren? Dann  
hätte sie sich nie verheiratet, wäre frei gewesen; doch jetzt —

Einen Augenblick kam ihr der Gedanke, ob der Dheim sich nicht doch vielleicht

mit so viel politischer Einsicht geleitetes Blatt, wie die Köln. Z., sich darüber täuschen kann, daß gerade ihr dringendes Bedürfnis nach „russischem Entgegenkommen“ den Eindruck hervorrufen muß, als ob Deutschland eines solchen bedürftig wäre. Wir wüßten unsererseits gar nicht, worin dieses von der Zeitung gewünschte russische Entgegenkommen bestehen könnte. Ein Höflichkeitsbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewegen fühlen könnte, ihre Politik anders als in den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Besuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebend einwirken, wie der in Danzig oder Skiernewice oder Kremser. Wäre es denn nach der Meinung der Köln. Z. möglich, daß die deutsche Regierung, daß der Kaiser die Zusammenkunft der beiden verwandten und benachbarten Monarchen als Gegengewicht dafür betrachten könnten, daß sie etwa in Bulgarien eine „undeutsche“ Politik betreiben? Die im Orient eingehaltene Politik ist aber keine undeutsche, sondern eine ausschließlich deutsche, und hört darum nicht auf, dies zu sein, wenn sie außer den Russen willkommen ist. Die russ. Politik tritt der unsrigen an keiner Stelle entgegen, wir knüpfen weder Besürchtungen noch Hoffnungen an dieselbe und erwarten von ihr weder Handlungen noch Unterlassungen, die wir durch irgendwelche Opfer an Interesse oder Würde zu erkaufen hätten. Auf dieses Verhältnis wirkt die Auffassung der Kölner Z. ein falsches Licht, wenn sie den Glauben verbreitet, als erwarte Deutschland für „deutsche Liebenswürdigkeiten“ irgend welches russische „Entgegenkommen“. Wir glauben nicht, daß die deutsche Politik einen derartigen Handel mit Rußland treibt und ein derartiges „Eingehen“ erwartet oder ein solches zu bedürfen glaubt. Die Stärke der deutschen Politik besteht in ihrer Bedürfnislosigkeit. Dieser erfreuen wir uns auch Rußland gegenüber, und es fehlt unserer Politik jeder Grund, der genannten Macht Dienste zu erweisen, für welche wir Gegendienste erwarten könnten. Wir würden bedauern, wenn die Artikel eines so angesehenen Blattes, wie die Köln. Z., in Rußland die Meinung erweckten, als ob unsere, in der bulgarischen Frage auch für Rußland willkommene Haltung durch das Bestreben eingegeben wäre, dafür irgendwelche russische Gefälligkeit oder auch nur Höflichkeit zu erlangen. Es würde das nur die Neigung hervorrufen, auf dieses entgegenkommende Bestreben weitere Wechsel zu ziehen. Das wird sich Jeder sagen, der Menschen und Kabinette kennt, und die deutsche Presse sollte daher nicht dem Irrtum Vorschub leisten, als bedürften wir zu unserer Beruhigung eines russischen Zeugnisses über unser Wohlverhalten. Wenn irgend etwas geeignet wäre, unsere Gegner unter den Russen uns gegenüber anspruchsvoll zu machen, so ist es der Notruf, wie ihn die Köln. Z. nach einer Kaiserzusammenkunft ausstößt. Die Linie, welche die deutsche Politik seit Jahren als die richtige erkannt hat, die Achtung vor den Verträgen und das Festhalten an der durch sie geschaffenen Verteilung von Macht und Einfluß, ist nach unserer Ansicht für Deutschland noch heute ebenso angezeigt, wie 1878, und diese damals und noch heute den deutschen Interessen entsprechende Linie zu verlassen, aus keinem anderen Grunde, als weil sie nicht antirussisch ist, wäre eine Politik, welche die Kabinette großer Mächte in diesem Jahrhundert nicht zu treiben pflegen, eine Politik der Stimmungen und Verstimmungen, wie sie Frankreich und Rußland zur Zeit des 7jährigen Krieges gemacht haben, wie man sie aber dem deutschen Reich seit seiner Herstellung bisher nicht nachsagen kann. Diese Politik kann durch die Presse Deutschlands sowohl wie Rußlands ohne Zweifel erschwert werden, aber aus dem Geleise wird sie sich nicht bringen lassen.

**Tages-Neuigkeiten.**

\* Calw, 12. Sept. „Frühmorgens zieh ich aus dem Thor, frisch auf! Bei Sängersleut' ist das der Brauch, frisch auf!“ hieß es gestern morgen bei einem kleinen Häuflein vom „Calwer Liederkranz“, als sie nach Hirzau pilgerten, um den angesagten Besuch, die „Freundschaft Pforzheim“ abzuholen. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung wurden die Klostermauern

damit ausföhnen lassen werde, daß sie verheiratet sei, doch sie verwarf ihn bald wieder. Robert, so gut und edel er war, war nicht der Mann, der es je lernen würde, sich in vornehmen Kreisen zu bewegen. Er konnte keine leeren Komplimente machen, keine höflichen Unwahrheiten sagen, er lachte laut, wenn ihm etwas gefiel, tadelte rücksichtslos, was ihm mißfiel und hatte so altmodische Ideen von der Wahrhaftigkeit der Männer und der Keinheit der Frauen. Nein, es würde ein vergeblicher Versuch sein, ihn zu einem Mitglied der oberen Zehntausend umzuwandeln zu wollen. Und er würde sich auch nie dazu hergegeben haben. Auch er hatte Träume von künftiger Größe, aber durch eigene angestrenzte Arbeit sollten sie verwirklicht werden, er schrieb ein botanisches Buch, von dem er sich einen ziemlichen Erfolg versprach. Doch selbst dann konnte das Aufsteigen nur ganz langsam vor sich gehen, um schließlich vielleicht in bescheidenem Wohlstande zu enden. Was war das im Vergleich zu der zauberhaft plötzlichen Veretzung in Reichthum und Ehre, die man der jungen Frau jetzt in den Schooß werfen wollte?!

Von diesem Tage an war ihr Schicksal besiegelt. Sie dachte nicht mehr, wie es hätte werden können sondern begann zu bebauern, daß sie die günstige Gelegenheit veräußt. Ein verhängnisvoller, gefährlicher Gedanke tauchte in ihr auf. Sie wollte gehen, doch nicht für immer, nein gewiß nicht, sie hatte ja gelobt, bei ihrem Manne auszuharren; — sie wollte nur hingehen und die Herrlichkeit kosten, die man ihr bot, und nach kurzer Zeit zurückkehren. So beschönigte sie ihr Vorhaben bei sich selbst und doch wußte sie genau, daß wenn sie einmal an den funkelnden, goldstrahlenden Becher des Lebens genippt, sie sich nie wieder mit Alltagskost begnügen könne. Mit diesem Gedanken hatte sie den schlüpfrigen Pfad der Sünde betreten und immer rascher glitt ihr Fuß hinab.

Nur auf einige Wochen wollte sie gehen, Robert würde sie ja nicht so sehr vermissen, andere Frauen machten auch Besuche bei ihren Angehörigen, warum sollte sie es nicht? Die innere Stimme aber sagte ihr deutlich, daß, wenn sie Robert Robens Haus auf heimliche Weise verlasse, sie es nie wieder als seine Frau betreten werde.

Dem nächsten Dienstag wollte sie zu ihrer Abreise benutzen. An diesem Tage

besichtigt und der Weg nach Calw angetreten, wo im „badischen Hof“ kurze Rast gemacht wurde. Von hier gings durch den prächtigen Wald nach Zavelstein und Teinach und dann wieder zurück nach Calw. Von 4 Uhr an entwickelte sich im Saale von Thudium ein schönes reges Gesangesleben. Den Reigen eröffnete der Calwer Liederkranz mit dem Sängerspruch (In Freud und Leid zum Lied bereit) und dem schwungvollen Vaterlandslied „Dem Land, wo meine Wiege stand, ist doch kein anderes gleich“, worauf die „Freundschaft Pforzheim“ ihren schönen Wahlspruch („Grüß Gott zc.“) und „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“ ertönen ließ. Der Vorstand des Liederkranzes, Hr. Kollaborator B ä u c h l e, hieß die Gäste in einer packenden, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache aufs wärmste willkommen und brachte auf dieselben ein kräftiges Hoch aus. Es folgten nun Soli, Einzel- und Gesamtchöre. Was die Leistungen der „Freundschaft“ betrifft, so herrschte darüber nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Dieser Verein verfügt über äußerst tüchtig geschulte Stimmen, besitzt vorzügliche Tenöre und Bässe und entzückt die Zuhörer durch die reinen, frisch hervorquellenden Akkorde und durch den herrlichen, künstlerischen Vortrag. Mit Spannung lauschte jedermann den prächtigen Liedern und spendete den reichsten Beifall. Wir können uns nicht versagen, 3 Chöre besonders namhaft zu machen: „Im Mai“; das Preislied der Freundschaft: „O seltsame Rast auf dem Friedhof hier“ und eine eigene Komposition des Dirigenten: „Mädele, guck raus“, welche einen großartigen Eindruck hervorbrachten. Die Gesamtchöre, von beiden Vereinen ausgeführt, gelangen vorzüglich. Zum Vortrag kamen das braufende Vaterlandslied „Herz voll Mut“, der stimmungsvolle Chor „Nacht, o Nacht“, das lieblich anmutende Felsenkreuz „Von Glorienlicht umflossen“ und das innige Lied „Ich geh noch Abends spät vorbei“. Daß auch der „Liederkranz“ mit seinen schönen und gelungenen Vorträgen sehr anerkannt wurde, dürfen wir nicht unerwähnt lassen; „Gellaus Schwobeland“ wurde stürmisch da capo verlangt. Es folgten zwischen den Chören auch komische Vorträge und Gesangsoli, von welsch letzteren ein Bassist der „Freundschaft“ durch die gewaltige Tiefe und Wohlklang des Tones allgemeine Bewunderung erregte. Daß auch Toaste und launige Reden nicht fehlten, braucht kaum gesagt zu werden. Hr. Vizevorstand K n ö b l e r toastete auf das deutsche Lied; Hr. Vorstand B ä u c h l e auf Hr. Direktor C e r t; der Vorstand der Freundschaft, Hr. B e r t s c h, dankte in warmen Worten für den herzlichen Empfang und brachte sein Hoch dem Calwer Liederkranz. Nur zu bald entführte der Zug die dem Liederkranz so lieb gewordenen Gäste. Auf Wiedersehen in 14 Tagen rief man sich gegenseitig zu. Den anwesenden Mitgliedern des Liederkranzes wurde an diesem Tage ein hoher musikalischer Genuß zu teil und freuen wir uns, daß jedermann in befriedigendster Weise sich über den gelungenen Verlauf aussprach.

[Amtliches.] Seine Majestät der König haben durch Höchstes Entschließen vom 9. September d. J. den Ministerialdirektor, Staatsrat von S c h m i d zum Staatsminister des Innern zu ernennen geruht.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließen vom gleichen Tage dem Regierungsrat D o l l bei der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen den Titel und Rang eines Oberregierungsrats in Gnaden verliehen.

Stuttgart. Bienenzüchterkongreß. Das Komite der XXXII. Versammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter hat beschlossen, um die höchst lehrreiche bienenwirtschaftliche Ausstellung auch für Schulen zugänglich zu machen: es sollen Schüler unter Führung ihrer Lehrer am Mittwoch und Donnerstag (14. und 15. September) zwischen 9 und 12 Uhr vormittags (während der Dauer der Verhandlungen) zu 10 h Eintritt haben, jedoch nach vorheriger Anmeldung auf dem Bureau, damit nicht zeitweilige Ueberfüllung eintritt. Für auswärtige Schulen soll an beiden Tagen eine Beschränkung nicht stattfinden. — Der Ausstellungskatalog, welcher im Drucke erscheinen wird, ist heute fertiggestellt worden; derselbe weist 312

war Robert immer den ganzen Tag fort, es war Blumenmarkt in Rosenhof. Sie konnte dann gleich gehen, wenn er weg war und er würde es erst am Abend bei seiner Heimkehr merken. Sie war entschlossen und doch gab es ihr einen scharfen Stich in das Herz, wenn sie an Roberts Verzweiflung dachte, sobald es ihm klar geworden, daß seine Frau ihn verlassen. Doch er war stark, er mußte es überwinden, und es war nur für kurze Zeit. Sie verbannte den Gedanken, sie wollte sich nicht ausmalen, was der starke Mann leiden mußte, sie hätte ja sonst nicht gehen können.

Der Dienstag Morgen kam. Nie hatte die Sonne so hell geschienen wie heute; nie die Vögel so schön gesungen, die Blumen so schön geduftet, und die junge Frau sagte sich, daß sie nie wieder in diesem friedlichen Zimmer erwachen werde, wo die Rosen zum Fenster hereingrüßen, und daß der Friede Gottes für immer aus ihrem Herzen geflohen.

Das Schicksal behielt ihr noch glänzende Stunden vor, sie sollte eine der gefeiertsten Frauen in ganz England werden; aber der Friede und die Liebe, die sie heute aufgab, waren unwiderruflich für ewig verloren.

Wie immer so auch heute, kniete sie an der Seite ihres Gemahls, während er sich es schmecken ließ, wie sie sich um ihn zu schaffen machte und ihm kleine Gefälligkeiten erwies, und wie sie dann plötzlich neben ihm niederkniete und ihn leidenschaftlich umarmte.

„Robert“, bat sie, „sage mir, daß Du mich lieb hast.“

Sie, die im Begriffe stand, seine Liebe für Geld dahin zu geben, die entschlossen war, ihm den scharfen Dolch des Verrats ins Herz zu stoßen, sein Leben zu vergiften, sie sehnte sich danach, zu hören, daß er sie liebte.

„Sage mir, daß Du mich lieb hast und daß ich Dir ein gutes Weib war“, flüsterte sie.

Er lachte, lachte laut in der Fülle seines Glücks, in dem Sonnenschein der Liebe; während sie ihr Gesicht an seiner Brust verbarg und zitternd auf seine Antwort wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Aussteller auf, worunter allein 167 in Produkten, was ein deutliches Bild von dem Reichtum des Honigertrages in diesem Jahre giebt. Auch die Festschrift, von Stadtpfarrer Bälz aus Islofen verfaßt, ist erschienen; wir werden nochmals darauf zurückkommen. Biewohl die Schweiz in den nächsten Tagen eine eigene Bienenausstellung hat, wurde Stuttgart doch auch bedacht; namentlich sind von Dr. v. Planta aus Zürich reichhaltige Präparate in Spiritus eingetroffen. — Wir wollen bei diesem Anlaß noch einige Ziffern hier mitteilen, die schlagend darthun, welchen Aufschwungs die Bienenzucht, die bis jetzt bei uns mehr als Nebenbeschäftigung oder aus Liebhaberei, denn als Gewerbe getrieben wird, noch fähig wäre und welche volkswirtschaftliche Bedeutung überhaupt dieselbe besitzt. Es wurden nämlich nach amtlicher deutscher Einfuhrstatistik eingeführt: 1886 Honig 984,100 Kilo, Eingangszoll 196,820 M.; 1885 Honig 1,003,185 Kilo, Eingangszoll 200,637 M.; 1886 Bienenwachs 589,700 Kilo, Eingangszoll 88,455 M.; 1885 Bienenwachs 407,900 Kilo, Eingangszoll 61,189 M. Der Gesamtwert des im letzten Jahre eingeführten Honigs ist auf ca. 1 1/4 Millionen Mark, der von Wachs auf ca. 1 3/4 Millionen Mark zu veranschlagen. Es bietet sich somit noch ein großes Feld für die einheimische Produktion und man kann den auf Vermehrung der letzteren gerichteten Bestrebungen nur besten Erfolg wünschen.

Von der oberen Nagold, 9. Sept. Unsere Hopfenernte ist im Gang. Ihr Ergebnis darf ein befriedigendes bezeichnet werden; die Dolben obgleich etwas klein, sind sehr schön, gesund und lupulinreich. Ältere Hopfen sind um billigen Preis noch verkäuflich.

Vom Remsthal, 9. Sept. Die Hopfenernte ist überall in vollem Gange; leider sind die Dolben etwas klein, aber gesund. Wie bemerkt wird, sind die Drahthopfen etwas größer als Stangenhopfen; Hallertauer lassen nichts zu wünschen übrig. Das Trocknen auf den Trockenhürden, die fast überall eingeführt sind, geschieht mit Sorgfalt. Ueber Preise verlaute in unserer Gegend noch nichts.

Winnenden, 10. Sept. Gestern vormittag 10 Uhr wurde in Hohenacker eine schwere Bluthat verübt. Ein seit längerer Zeit geisteskranker Mann wollte das noch grüne Kraut eines Kartoffelackers abschneiden, und als ihm seine alte Mutter dies wehrte, schlug er ihr erst mit der Sichel ein Ohr ab und verfezte ihr dann mit einer Felghaue mehrere Gieße in das Kreuz und einen in die Schläfe, so daß dieselbe blutüberströmt zusammenbrach und nach einer Stunde starb.

Badnang, 8. Septbr. Der Boh- und Lederhändler Hermann Rudwig von hier, welcher im Monat März d. J. wegen bedeutender Wechselfälschungen und wegen betrügerischen Bankerutts nach Amerika entflohen ist, wurde am 20. v. M. in Alleghany City, Pa., zur Haft gebracht und hierauf nach New-York eingeliefert, woselbst das gerichtliche Verfahren wegen seiner Auslieferung sich abzuwickeln hat. — Sein vormaliger Buchhalter, Georg Wiedenmann von Nördlingen, welcher, nachdem sein Dienstherren entflohen war, gleichfalls die Flucht ergriffen hatte, hat sich schon vor längerer Zeit freiwillig dem Gerichte gestellt.

Ehingen, 9. Sept. Auf dem Gefechtsfelde bei Frankenhofen ereignete sich letzten Samstag ein Unglücksfall; ein Ulane stürzte mit dem Pferde und ist infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben. — Am heutigen Tage erhielt Ehingen die größte Einquartierung während der Münzreise, nämlich 1360 Mann, 78 Offiziere und 675 Pferde. Die Truppen marschierten von Ulm her. Generalmajor v. Grävenitz nahm Absteigequartier bei Kaufmann Brattinger.

Biberach, 7. Sept. Verloffene Nacht kam laut U. T. in einem freistehenden, großen, mehreren Hoshändlern gehörigen Wohn- und Dekonomiegebäude in Risegg Feuer aus, welches weithin die Gegend erleuchtete. Bei den vielen Futter- und Entevorräten griffen die Flammen schnell um sich und legten das Gebäude in Asche. Leider sind mehrere arme Familien, die ihre Garben in der Scheune untergebracht haben, um den Ertrag ihrer Ernte gekommen; keine derselben ist versichert.

Tettang, 7. Septbr. Das T. Amtsblatt schreibt: So viele Hopfenhändler wie gegenwärtig dürften wohl noch nie am Plage gewesen sein: gestern hat die Zahl derselben 78 erreicht. Die Preise steigen, es kamen in den letzten Tagen Käufe bis zu 85 M. vor.

Der Verein der Oberbadischen Zuchtgenossenchaften in Radolfzell sieht sich anlässlich der ihnen in Frankfurt gewordenen allgemeinen Anerkennung veranlaßt, an bedeutenderen Bezirks-

orten Märkte abzuhalten, an welchen Zuchtvieh „Simmenthaler Abstammung“ und zwar Kühe, Kalbeln, Farren und Kälber zum Verkauf kommen und sollen diese stattfinden: am Montag, 19. Sept., in Donaueschingen, am Dienstag, den 20., in Engen, am Mittwoch, den 21., in Meßkirch, Donnerstag, den 22., in Fullendorf, Freitag, den 23., in Stockach, Samstag, den 24., in Radolfzell. Aufgestellt dürfen nur solche Tiere werden, welche von in den Genossenschaftskammregistern eingetragenen Tieren abstammen. Züchtern und Händlern ist an genannten Tagen Gelegenheit gegeben, Tiere Simmenthaler Rasse, reinen oberbadischen Schlages aus erster Hand zu erwerben.

Königsberg, 7. Sept. Ueber den telegr. gemeldeten Unglücksfall in der Anatomie berichtet die R. S. Z. folgendes Nähere: Heute Nachmittag 1 1/4 Uhr ereignete sich bei dem Umbau des hiesigen Anatomiegebäudes ein schrecklicher Unglücksfall. Eben hatten die dort beschäftigten 50 Arbeiter nach beendigter Mittagspause die Arbeit wieder aufgenommen, als das über dem neu aufgeführten 3. Stockwerke errichtete Kappengewölbe des westlichen Gebäudeseitigs einstürzte und die Decken aller 3 Stockwerke durchschlug. Gegenwärtig ist die Mannschaft der Feuerwehr mit der Aufräumung der Unglücksstelle beschäftigt, doch scheint der Verlust vorläufig von 7 Menschen zu beklagen zu sein. Bis jetzt sind 3 Tote und 4 schwer Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, letztere wurden nach der chirurgischen Klinik gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Man vermutet, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Der den Bau leitende Schloßbauinspektor Tiefenbach wußte vorläufig über die Ursache des Einsturzes keine Erklärung zu geben.

**Vermischtes.**

Vorsicht mit Petroleum! Die bedauerlichen, durch explodierende Petroleumlampen hervorgerufenen Unglücksfälle haben sich in der letzten Zeit derart gehäuft, daß es geraten sein dürfte, jetzt, wo infolge der länger werdenden Abende die den Sommer über außer Gebrauch gekommene Petroleumlampe wieder in Thätigkeit gesetzt wird, auf eine Gefahr aufmerksam zu machen, von der wohl Mancher keine Ahnung hat. Nur zu viele Petroleumexplosionen entstehen bei der Wiederbenützung von Lampen, die längere Zeit außer Gebrauch waren. Es ist deshalb dringend daran zu erinnern, vor der Wiederbenützung der Lampen das in dem Bassin derselben befindliche Petroleum wegzugießen und den alten, silzig und zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch einen neuen zu ersetzen. Durch das monatelange Stehen entsteht in dem Delbehälter Petroleum-Naphtha, das viel leichter entzündlich ist als Petroleum; denn während Petroleum etwa bei 52 Grad Hitze explodiert, erfolgt die Explosion bei Naphtha schon bei kaum 32 Grad. Beim Ankauf des Petroleum sei man vorsichtig. Gutes Petroleum darf nicht zu stark riechen und soll, in eine Untertasse geschüttet, einen glimmenden Span auslösen. Ist die Farbe desselben gelb oder blauschimmernd, so ist es mit von der Paraffinabfabrikation stammenden ähnlichen Leuchtstoffen zersezt, bezw. gefälscht und somit gefährlich. Je reiner Petroleum ist, desto ungefährlicher ist es. Der Farbe nach soll es nahezu wasserhell aussehen. Dem Dienstpersonal kann nicht scharf genug eingepreßt werden, sich der Petroleumflasche nie und nimmermehr zu bedienen. Die Gefahr für Leib und Leben ist so beträchtlich, daß die Flasche am besten in geschlossenem Raum verwahrt wird.

— Aus der öffentlichen Praxis des Herzogs Karl Theodor in Bayern wird der „S. Z.“ folgender hübsche Zug von dem hochgeborenen Arzte berichtet: In der Provinz Sachsen erkrankte ein Lehrer an einem Halsleiden; nachdem er lange vergeblich behandelt war, begab er sich auf den Rat von Bekannten endlich nach Tegernsee zu dem Herzog Karl Theodor. Dieser hielt Heilung für möglich, zog noch einen Spezialisten aus München herbei, durch welchen seine Ansicht bestätigt wurde, und stellte in zwei Monaten den Lehrer her. Und welches Honorar nahm der Arzt für seine Behandlung und Rettung? Er klopfte dem Lehrer auf die Schulter und sagte lächelnd: „Gehen Sie nur in Gottes Namen; die nächste Herzogin, die ich mit Glück behandle, wird sich freuen, für Sie mit bezahlen zu dürfen.“

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Wittberg.

**Marktauzeige mit Schäferlauf und Marktstänneverpachtung.**

Am **Wittwoch, den 21. ds. Mts.**, wird der Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der

**Schäferlauf mit den weiteren Volksbelustigungen**

in Verbindung gebracht, wozu Freunde von Volksbelustigungen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen sind.

Diejenigen, welche den Schäferlauf mitmachen wollen, haben sich zuvor persönlich oder schriftlich bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden.

Die **Verpachtung der Krämerstände** wird am **Dienstag, den 20. ds. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, sowie alle übrigen Standplätze am **Wittwoch, den 21. ds. Mts.**, als am Markttag, **morgens 7 Uhr** auf hiesigem Rathause vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. September 1887.

Stadtpflege.  
Geiger.

**Aufforderung**

**zur Steuerzahlung.**

Von der Steuer pro 1887/88 ist nunmehr die Hälfte verfallen. Die Steuerumlage kann noch nicht erfolgen, weil die nötigen Vorarbeiten wegen der Aenderungen in dem Steuersystem noch nicht beendigt sind, die Steuerzahler sind aber gleichwohl gesetzlich verpflichtet, den Betrag der vorjährigen Umlagen zu entrichten, soweit nicht größere Aenderungen durch Verkauf oder Geschäftsaufgabe vorliegen. An die Steuerpflichtigen ergeht die Aufforderung, binnen 8 Tagen den verfallenen Betrag der vorjährigen Umlagen zu entrichten, weil die städt. Verwaltung sonst nicht im Stande ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Calw, 12. Sept. 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Gaffner.

Revier Liebenzell.

**Brennholz-Verkauf**



am Samstag, den 17. Sept., vormittags 1/2 9 Uhr, im Löwen in Unterreichenbach aus dem

Staatswald Distrikt II. Gaugstetterhang, IV. Bieselswald und VII. Hasenrain:

28 Am. Nadelholzscheiter, 41 Am. dto. Prügel, 244 Am. dto. Anbruch, meist weißtannen. Letzter Brennholzverkauf.

Javelstein.

**Abbitte.**

Ich bitte hiemit den Amtsbienner Schönhardt von hier wegen der

im Gasthaus zum Lamm hier gegen ihn von mir gebrauchten ehrenkränken den Neuerung um Verzeihung und nehme sie als ungerechtfertigt hiemit zurück.

Den 12. September 1887. M. F. Zeeb.

Zur Beurkundung: Stadtschultheißenamt. Wiedenmayer.

Breitenberg. Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Gemeinwald Fenchthalen auf hiesigem Rathaus 13 Km. buchene Scheiter, 77 Km. Nadelholzscheiter und 134 Km. dto. Prügell im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Dizu sind Käufer eingeladen.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist bis Martini an eine stille Familie zu vermieten. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Most,

von 20 Liter an pr. Liter 16 S, verkauft Seeger, Bäcker.

Stammheim. Ca. 50 Str. Spreu

sucht zu kaufen und erbittet sich Offerte Den 9. Sept. 1887. Schultze Ernst.

Stammheim. 330 Mark Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % fogleich auszuleihen bei Kirchherr, Gemeinderat.

Sofort wird in Liebenzell ein gutes

Pianino

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an Frau Notar Haager, Liebenzell.

Zu verkaufen:

2 Bettladen samt Strohhäcken 2c., 2 Kinderbettladen, 1 Tisch, 1 Waschtänder, etwas Küchengeräth und verschiedene andere Gegenstände, äußerst billig. Näheres bei Witwe Soll, Inselgasse.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolierpappen und Tafeln, Holzcement, Dachteer, Carbolineum für Holzanstrich. Richard Pfeiffer, Stuttgart. Asphalt- und Teerprodukten-Fabrik.

Kaffee,

in bester Qualität, von M. 1. 30 bis M. 1. 60 pr. Pfund,

Kaffeemehl,

reinschmeckend, pr. Pfund M. 1. —, empfiehlt bestens

Carl Sakmann, Marktplatz.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia. giebt grauen Haaren

(auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (2 M. 50 S pr. Flasche) zu haben bei

J. Reinhard, Friseur in Calw.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zucker am Sut,

pr. Pfd. 31 S, Würfelzucker, bei 5 Pfd. à 36 S, gesiebten Zucker, bei 5 Pfd. à 35 S, empfiehlt billigt

J. Fr. Oesterlen.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: N. de Moos, Hirzel. N. Volkart, Bülach. F. Dom. Walther, Courchapois. G. Krähnenbühl, Weid b. Schönenwerd. Frd. Tschanz, Nöthenbach St. Bern. Frau Stimmendingen, Lehrers, Riggingen. Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKFAHRT-ACTIEN-GESellschaft

Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere. Auskunft erteilt: Aug. Schnauffer, Kaufm., Traugott Schweizer, Georg Krimmel in Calw.

Ottenbronn.

Saatroggen,

das Simri zu M. 3. 50, verkauft Ulrich Holzäpfel.

Beischeinigung.

Für die Abgebrannten in Nagold sind bis jetzt eingegangen: von Frn. C. L. S. 3 M., W. S. 5 M., C. Sch. 3 M., J. B. 2 M., Dr. M. 10 M., C. A. B. 2 M., G. W. 1 M. 50 S., G. B. Wwe. 1 M., W. Sp. 50 S., G. St. 2 M., N. N. 1 M., N. N. 50 S., A. F. 1 M., S. L. 3 M., B. L. 2 M., A. G. 1 M., J. J. 1 M., W. R. 2 M., J. C. 1 M., C. J. 60 S., C. Sch. 1 M., G. R. 1 M., Fr. R. 3 M., N. N. 1 M., A. S. 3 M., Fabrik. J. 5 M., N. N. 2 M., M. G. 1 M., M. P. C. 1 M., Sch. Wwe. 1 M., G. G. 1 M., S. in St. 5 M., A. N. 1 M. 50 S., Fr. G. 1 M., G. G. F. in S. 2 M., B. Insp. G. 2 M., C. L. in Stgt. 3 M., J. F. 3 M., G. G. 30 S., Herm. G. 3 M., Fr. W. R. 10 M., Ch. R. 1 M., G. Sch. 1 Hemd, Fr. W. Kleider, Sch. Wwe. Kleider, W. W. Kleider, Fr. L. J. Kleider, A. M. Weißzeug, Fr. B. 1 Kleid und Bettzeug, G. R. Kleider, Joh. R. Kleider, F. R. in St. Rd. und Weißgg., R. S. 1 Kldgsst., J. W. Wwe. in Lz. Kleider und woll. Garn, Fr. G. 1 Kleid.

Herzlichen Dank und Vergeltsgott! Zu weiterer Annahme ist bereit

Stadtpfleger Hand.

Empfehlung.

Viele Neuheiten in Sommerspielwaren, Glas, Porzellan, Majolika, Steingeschirr, lackierten Blechwaren, sowie alldentschen Glas-Lithophanien, beschlagenen Gläsern und alldentschen Bierkrügen etc. etc. sind wieder eingetroffen bei

J. Fr. Oesterlen.

Vorläufige Theateranzeige.

Die ergebenst unterz. Direktion beehrt sich, den tit. Honoratioren und der sehr geehrten Bürgerschaft von Calw zur höflichen Anzeige zu bringen, daß sie im Laufe der nächsten Woche einen Cyclus von Vorstellungen im Saale des Frn. Dreiß eröffnet. Von dem Grundsatz ausgehend „Wer Vieles bringt, bringt Jedem etwas!“ werde ich in der Lage sein, der Geschnadrichtung eines jeden Standes Rechnung tragen zu können. Besondere Erwähnung verdienen:

Novitäten:

- „Die beiden Reichenmüller.“ Neueste Posse in 4 Akten von Anno. „Der Raub der Sabinerinnen.“ Lustspiel von Schönthan. „Agnes Bernauer und Herzog Albrecht der Fromme.“ Schauspiel (mit großer Ausstattung). „Der Trompeter von Säckingen.“ Schauspiel mit Gesang nach der gleichnamigen Oper. „Der Frohenbauer.“ Neuestes Volksstück. „Der Rattenjäger von Hameln.“ Schauspiel mit Gesang. „Ein gemachter Mann.“ Große Gesangsposse. u. a. m.

Das Unternehmen wird es sich speziell zur Aufgabe stellen, nur solche Stücke zur Darstellung zu bringen, welche hier noch nie oder doch selten aufgeführt wurden, sowie auch streng darauf achten, daß die Vorstellungen nie die gute Sitte und Anstand verletzen sollen, vielmehr zur Belehrung und Erheiterung beitragen werden.

Somit empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines kunst-sinnigen Publikums bestens und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Schorer, Theaterdirektor, z. Z. in Ebingen.

Zur gefälligen Beachtung!

Benötigte für mich und meine Gesellschaft mehrere möblierte Zimmer mit Betten, und mögen Adressen in der Exped. d. Bl. abgegeben werden. Der Obige.

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Stuttgart, welche die größten Vorteile bietet.

Calw. Fruchtpreise am 10. September 1887.

Table with columns: Getreidegattungen, Vorrat, Neue Zufuhr, Gesamt-Betrag, Heutiger Verkauf, Im Rest, Höchster Preis, Wahrer Mittel-Preis, Niedrigster Preis, Verkaufssumme, Gegen den vor. Durchschnittspreis, mehr/wenig. Rows include: Weizen, Kernen gem., Gemasch, Gerste, Dinkel, alter, neuer, Bohnen, Haber, alter, neuer, Summe.

Schrankenmeister Schwämmle.